Bayerische Landesanstalt
für Weinbau und Gartenbau

Bayerische Gartenakademie Veitshöchheim

Der Weinstock am Haus und im Garten

Ausgabe Semtember 2010

Die Rebe – die Vielseitige

Der Weinstock gewinnt immer mehr Liebhaber. Er verschönert kahle Hauswände und Mauerflächen, liefert selbst erzeugte Trauben, aus denen man auch Wein machen kann, und unterstreicht die Naturverbundenheit seines stolzen Besitzers. Selbst im Kübel auf einem Balkon erfreut die Rebe mit frischen Weintrauben.

Die Wildform unserer Kulturrebe *Vitis silvestris* ist im südlichen Europa eine Bewohnerin der Auwälder. Sie ist eine Lianenpflanze, die im Schatten der Bäume wurzelt und bis in den Kronenbereich der Bäume klettert. Dort breitet sie dann ihre Triebe in der vollen Sonne aus. Genauso würden sich unsere Kulturreben verhalten. Deshalb ist die Rebe so vielseitig. Sie können Reben praktisch zu jeder gewünschten Form erziehen: waagrecht wachsend als Weinlaube oder Pergola, aufrecht wachsend als Spalier zur Hauswand- oder Gartenzaunbegrünung oder als Schattenspender mit hängendem Wuchs vor einem Fenster.

Sie haben keinen Platz an der Hauswand oder am Gartenzaun? Kein Problem, bauen Sie dort, wo Sie in Ihrem Garten einen Weinstock haben wollen, eine "Wäschespindel" aus Akazienholz (hält sehr lange und kommt ohne Imprägnierung aus). Das reicht als Klettergerüst für einen Weinstock. Der Stock wird mit einem geraden Stamm erzogen, um dann oben auf der Spindel seine Triebe auszubreiten. So schaffen Sie nicht nur einen idealen Standort für Ihren Weinstock, sondern Sie stellen sich dadurch auch einen grünen Sonnenschirm in den Garten.

Welche Ansprüche stellt die Rebe?

Prinzipiell können Weinstöcke in allen Regionen Deutschlands angebaut werden. Es empfiehlt sich aber, außerhalb der Weinbaugebiete auf Sorten mit einem Erntezeitpunkt Anfang bis Ende September zurückzugreifen und ihnen einen sonnigen Standort an einer Hauswand zu geben.

Die Rebe ist ein Obstgehölz. Wie alle Obstarten braucht sie für die Entwicklung gesunder, süßer Früchte so viel Sonne wie möglich. Das heißt, dass sie eine Stelle im Garten oder an einer Mauer braucht, die nach Süden orientiert ist. Selbst ein Balkon kann ein guter Platz für einen Rebstock sein, denn genau wie viele andere Gehölze lässt sich auch eine Rebe im Kübel halten. Gerade für einen Südbalkon ist ein Rebstock ein wunderbarer grüner Sonnen- und Sichtschutz.

Ein Platz, der nur die Morgen- oder Abendsonne erhält, ist nicht vorteilhaft, weil er die Anfälligkeit der Rebe gegen Pilzkrankheiten erhöht. Die tau- oder regennassen Blätter des Weinstockes müssen möglichst früh von der Sonne getrocknet werden, sonst verbreitet sich schon ab Juli der Mehltaupilz.

Die Rebe ist ein Sonnenkind – hier fühlt sie sich wohl!

An den Boden stellen Weinstöcke keine großen Anforderungen. Das einzige, was die Rebe verübelt, sind Verdichtungen und Staunässe. Undurchlässige Böden nehmen den Rebwurzeln buchstäblich die Luft zum Atmen. Bei solchen Problemen reicht es nicht, nur den Grund des Pflanzloches zu lockern. Besser wäre es, einen anderen Standort zu suchen oder den Boden circa einen Meter tief auszuheben und locker wieder in die Grube einzufüllen. Genau in der Reihenfolge, in welcher der Boden ausgegraben wurde. Was unten war, soll auch wieder nach unten kommen. Wird bei einer Probegrabung an einer Hauswand oder Mauer eine "Bauschuttdeponie" unter dem Oberboden entdeckt, dann muss diese unbedingt ausgeräumt werden.

Ansprüche der Rebe und Sortenauswahl

Rebenkauf

Weinstöcke kauft man am besten direkt beim Erzeuger – in der Rebschule (siehe letzte Seite). Dort gibt es neben einer breiten Sortenpalette auch fachliche Beratung. Wer außerhalb der Weinbaugebiete wohnt, kann sich die gewünschten Sorten auch zuschicken lassen.

Reben werden als Topfreben meist mit grünem Trieb angeboten. Wie der Name schon sagt, sind Topfreben in Töpfen kultivierte Pflanzen. Wie andere Gehölze, die Sie im Container kaufen, können sie das ganze Jahr über gepflanzt werden, außer bei Bodenfrost im Winter.

In jedem Fall handelt es sich um veredelte Weinstöcke, sogenannte Pfropfreben. Aufgrund der Reblaus, auf die alle unsere Rebsorten anfällig reagieren, werden sie auf einen Wurzelstock gepfropft. Vermehren Sie daher auf keinen Fall vorhandene Reben über Stecklinge. Sonst könnte sich die Reblaus schlagartig vermehren und den Stock stark am Wachstum hemmen. Außerdem können auch benachbarte Stöcke befallen werden.

Galle der Reblaus

Die Reben dürfen im verholzten Bereich keine Schäden an der Rinde aufweisen und die Veredlungsstelle muss gut verwachsen sein. Auch sollten die verholzten Teile der Weinstöcke mindestens zeigefingerdick sein, da sich die Reben nur dann gut weiterentwickeln können.

Wein als Kübelpflanze

Auch als Containerpflanze kann eine Weinrebe den Hausbewohnern viel Freude bereiten. In einem ca. 20 Liter fassenden Gefäß mit Wasserabzug wird der Weinstock gepflanzt und an einem stabilen Holz- oder Bambusstab kultiviert.

Als Substrat ist eine Mischung aus zwei Teilen Blumenerde in Gärtnerqualität und einem Teil Bimskies oder gebrochenem Blähton (Lecadan) zu empfehlen. Dieser Zuschlag verhindert, dass die Blumenerde zu schnell zusammensackt und sorgt für eine gute Belüftung der Rebwurzeln. Geeignet ist ebenso die in Gärtnereien und Gartencentern erhältliche Kübelpflanzenerde.

Das Pflanzgefäß soll am Boden ein Abzugsloch und eine Drainageschicht aus Kies oder Blähton enthalten, damit die Wurzeln nicht unter Staunässe leiden. Diese sollte mindestens 5 cm stark und vom Substrat durch ein Vlies getrennt sein. Eine gleichbleibend gute Wasserversorgung und eine gelegentliche Düngung von Mai bis Juli fördern die Gesamtentwicklung.

Um die Gleichmäßigkeit der Wasserversorgung sicherzustellen, kann es hilfreich sein, Pflanzgefäße mit integriertem Wasserspeicher zu verwenden oder den Kübel an ein automatisches Bewässerungssystem anzuschließen.

Für die Bepflanzung von Kübeln eignen sich die gleichen Sorten, die auch im Garten empfehlenswert sind. Containerpflanzen gibt es in verschiedenen Größen. Natürlich können Sie auch bereits große und traubentragende Pflanzen in Rebschulen kaufen. Wir raten allerdings beim Kauf alter, knorriger Topfreben zur Vorsicht, auch wenn die ein besonderes Flair haben. Es handelt sich eventuell um alte, pilzanfällige Sorten und diese bekommen sehr schnell Mehltau.

Wein braucht grundsätzlich eine Kletterhilfe, damit er in die Höhe wachsen kann, das gilt auch für Kübelpflanzen. Rankhilfen gibt es in allen Formen und aus den verschiedensten Materialien. Am haltbarsten sind Gestelle aus Metall oder Edelstahl, aber auch Holz lässt sich gut verwenden. Akazie ist hier besonders langlebig. Natürlich können Sie eine Kletterhilfe auch selbst basteln.

Je größer die Kletterhilfe ist, desto eher ist der Kübel anfällig für Wind. Achten Sie dementsprechend auf ein ausreichendes Gewicht des Kübels oder verankern Sie die Kletterhilfe an Wänden oder Konstruktionselementen Ihres Balkons, damit der Kübel nicht durch den Wind umgeworfen wird.

Zur Überwinterung gräbt man am besten das Gefäß im Garten ein und bedeckt es vollständig mit Erde. Wo diese Möglichkeit nicht besteht, überwintert die Rebe in einem frostfreien Raum mit gleichmäßig niedrigen Temperaturen oder auf Balkon/Terrasse, wo der Topfballen rundum einen Schutz vor starken Temperaturschwankungen braucht.

Möglichst nahe an der Hauswand umhüllt man das Pflanzgefäß mit Frostschutzvlies oder einem Sack gefüllt mit trockenem Laub, Stroh oder ähnlichem Material. Den Topf auch im Winter nicht zu stark austrocknen lassen.

Die Sortenwahl

Eine "Idealrebe", die allen Ansprüchen gerecht wird, gibt es leider nicht. Kompromisse sind deshalb notwendig. Das gilt vor allem für die unterschiedlichen Eigenschaften der Sorten. Die Beerengröße und der Reifezeitpunkt der Trauben, die Beerenfarbe und der Geschmack sind wichtige Auswahlkriterien. Aber vor allem unterscheiden sie sich in ihrer Widerstandsfähigkeit gegenüber pilzlichen Krankheiten. Die meisten im Handel angebotenen Rebsorten sind pilzwiderstandsfähige Sorten.

Außer den Gefahren, die durch den unsachgemäßen Umgang mit Pflanzenschutzmitteln heraufbeschworen werden, können Spritzmittel auch zu unschönen Flecken an Fenstern, Mauern und Hauswänden führen. Deshalb stellen wir in der Sortentabelle nur pilzwiderstandsfähige Rebsorten, die normalerweise nicht "gespritzt" werden müssen, für die Pflanzung im Hausgarten vor.

Sorte	Beerenfarbe	Erntefenster	Eigenschaften
Muscat bleu	blau	Anfang bis Ende September (lange Erntezeit)	• süß, aromatisch (ausgeprägter Muskatton) • kräftiger Wuchs; gute Frosthärte • robuste Sorte
Venus	blau	Mitte bis Ende September	• kernlos • dicke und fleischige Beeren, große lockere Trauben • starkwüchsig, sehr große Blätter
Palatina	grün-gelb	Anfang bis Mitte September (im Weinbauklima ab Anfang September)	• fruchtig-süßer, sehr guter Geschmack, würziger Muskatton • starker, aufrechter Wuchs • geringe Winterfrosthärte
Birstaler Muskat	grün-gelb	Anfang bis Ende September (lange Erntezeit)	• sehr süß mit feinem Muskataroma • kräftiger, aufrechter Wuchs • robust, gute Frosthärte
Garant	grün-gelb	Anfang bis Ende September	• große Beeren • angenehmer Muskatgeschmack • stark wüchsig
Pölöskei Muskotaly	grün-gelb	Mitte September bis Anfang Oktober	• sehr große, lockere Trauben • große, runde Beeren, dezentes Muskataroma
Fanny	grün-gelb	Mitte September bis Anfang Oktober	• fruchtiges Aroma, Kerne kaum störend, säurebetont • sehr große, runde Beeren
Lakemont (New York)	grün-gelb	Mitte bis Ende September	• feine Fruchtaromen, mild im Geschmack • kernlos, kleinere Beeren

Natürlich unterscheiden sich auch diese Rebsorten hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit gegenüber Pilzkrankheiten, aber sie sind wesentlich weniger anfällig als ihre "klassischen" Verwandten. Die Pilzwiderstandsfähigkeit ist übrigens das Ergebnis von fast 150 Jahren Kreuzungszüchtung, bei der immer wieder europäische Rebsorten mit verschiedenen widerstandsfähigen Wildarten gekreuzt wurden. Frühe Generationen dieser Reben wurden als "Hybridreben" oder "Amerikanerreben" bezeichnet. Mittlerweile sind Sorten auf dem Markt, die auch einen qualitativ wertvollen Wein "abgeben".

Es gibt eine sehr große Anzahl an pilzwiderstandsfähigen Rebsorten. Wir stellen aber nur Sorten vor, die wir an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau mehrjährig erprobt haben und besonders empfehlen. Jährlich nehmen wir neue pilzwiderstandsfähige Rebsorten in unser Hausrebensortiment auf und aktualisieren unsere Sortenliste.

Übrigens:
Einige blaue Traubensorten bringen im Herbst ein schmückendes, rotes Laub, das sich optisch besonders reizvoll präsentiert. Sie sollten deshalb an einem dekorativen Rebenspalier nicht fehlen.

Anbau

Fachgerecht pflanzen

- Grüne Topfreben müssen vorsichtig transportiert werden und erhalten keinen Rückschnitt. Reben, die im Topf (Container) gekauft werden, entnimmt man folgendermaßen: Topf umdrehen, leicht aufstauchen und die Rebe vorsichtig herausnehmen (Bild 1).
- Das Pflanzloch wird mindestens 30 bis 40 cm tief ausgehoben (Bild 2). Die Rebe wird dann in das Pflanzloch gestellt. Alle Wurzeln sollen flach zu liegen kommen (Wurzelspitzen nicht nach oben zeigen) und die Veredlungsstelle soll ca. 5 cm über der Bodenoberfläche sein (Bild 3). Dann wird die Rebe mit ca. 2 bis 3 Liter Aushub umgeben und leicht angedrückt. Danach wird die Pflanzgrube vollständig mit dem restlichen Aushub verfüllt und ein Gießrand angelegt.

Bild 1

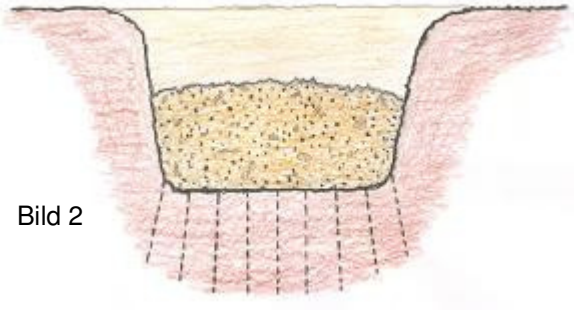


Bild 2

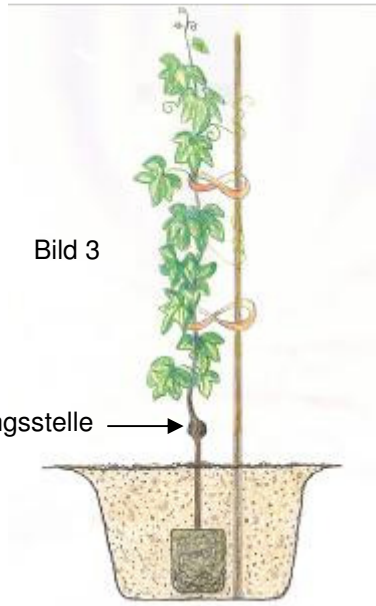


Bild 3

- Bitte **keinesfalls** Mineraldünger oder Kompost in das Pflanzloch geben! Dies könnte zu Verbrennungen an den empfindlichen Wurzeln der jungen Rebe führen. Man kann zwei Hand voll Pflanzerde um den Wurzelballen verteilen.

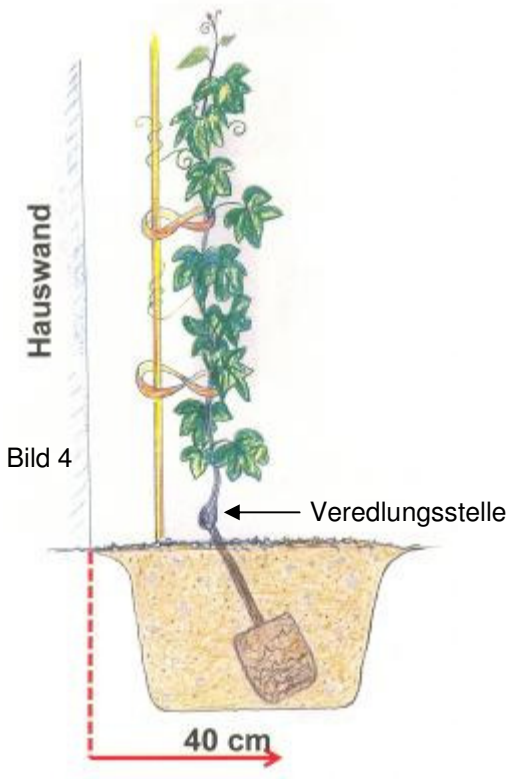


Bild 4

- In guten Gartenböden ist bei der Pflanzung eine weitere Bodenverbesserung oder Düngung nicht notwendig.
- Bei der Pflanzung an der Hauswand wird die Rebe etwas schräg in das Pflanzloch gestellt, weil es direkt an der Wand sehr trocken ist. Dabei ist es von Vorteil, einen Wandabstand von ca. 40 cm einzuhalten. Der Stock wird dann an die Wand geleitet (Bild 4). Sollten nämlich später einmal Fassadenarbeiten am Haus vorgenommen werden, kann man das Spalier von der Wand abnehmen und zusammen mit dem Stock umlegen. Dadurch muss der Rebstock wegen solcher Arbeiten nicht "geopfert" werden.
- Ein Pflanzstab ist bei der Erziehung eines geraden Stammes notwendig (Bild 4).
- Nach der Pflanzung muss noch angegossen werden (nicht anschlämmen). 3 bis 5 Liter Wasser genügen normalerweise. Während des ersten Jahres ist eine regelmäßige Wasserversorgung hilfreich, der Boden darf nur nicht vernässen.
- Werden mehrere Reben gepflanzt, ist ein Pflanzenabstand von 1,50 bis 2,00 m empfehlenswert.
- Grünreben bzw. bereits verholzte Triebe werden locker am Pflanzstab angebunden.

Aufbau einer Kordonerziehung

Erziehung/Stockaufbau

Kordonerziehung (frz. „corde“ = Schnur) bedeutet, dass die Basis des Stockes an einer schnurgeraden Linie gezogen wird. Auf diese schnurgerade Basis wird jedes Jahr zurückgeschnitten. Die Phase im Leben eines Rebstockes, in der es darum geht, den Stock wachsen zu lassen bis er ein Spalier oder anderes Klettergerüst belegt, nennt man Stockaufbau- oder Erziehungsphase. In dieser Zeit wird die Grundform des Weinstockes festgelegt. Während dieser Phase soll der Weinstock kräftig wachsen.

Um ihm das zu ermöglichen, werden Sie in vielen Fällen dafür sorgen müssen, dass er nicht zu viele Trauben ansetzt. In der Stockaufbauphase ist es für das zügige Wachstum des Weinstockes besser, nur eine Traube pro Frucht tragendem Trieb zu belassen. Überzählige Trauben werden am besten gleich nach der Blüte entfernt. Der Stock wird diesen "Frevel" an seinen Früchten danken, denn er wird den ihm zugedachten Raum viel schneller ausfüllen als ein Stock, der von Anfang an viele Trauben versorgen muss.

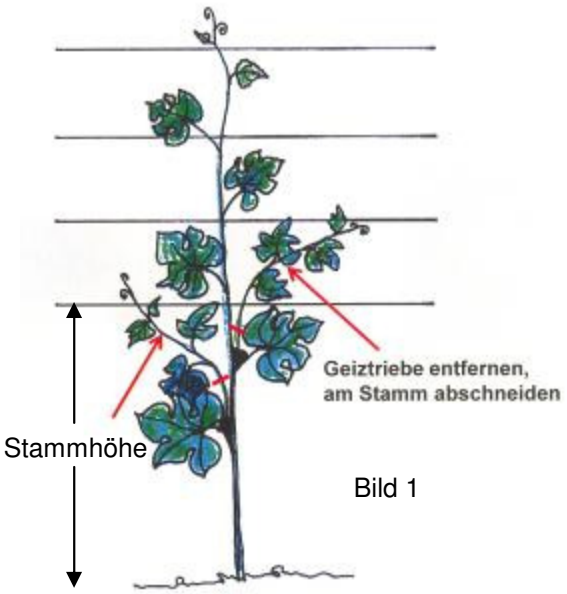


Bild 1

Sie können einen Weinstock auf unterschiedliche Weise aufbauen. Im Folgenden ist eine der Möglichkeiten beschrieben.

Pflanzjahr – Stockaufbau

Es ist ratsam, dem Rebstock am Spalier oder an der Hauswand eine Stammhöhe von mindestens 50 cm zu geben. Der Stamm kann auch bis zu 3 m lang sein. Wie Tomatenpflanzen entwickeln Rebstöcke aus den Blattachseln am grünen Trieb Seitentriebe. Diese gilt es "auszugeizen" (Bild 1). Am Besten zwickt oder bricht man die Geize direkt an der Basis ab. Werden die Geiztriebe erst im Winter geschnitten, so hat der Rebstock offene Schnittwunden am Stamm. Durch das frühe Ausbrechen im grünen Zustand bekommt man einen wundfreien Stamm.

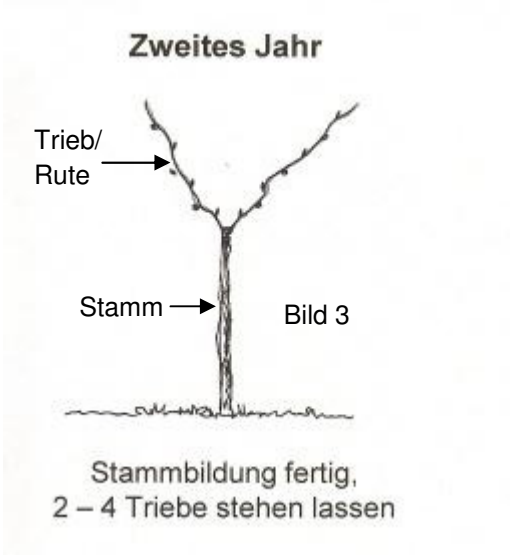
2. Jahr – Stockaufbau

Die beste Zeit für den sogenannten Winterschnitt ist im Februar/März. Der Stock wird an der Schnittstelle kurze Zeit "bluten", aber das ist normal, wenn der Saftstrom im Frühjahr wieder einsetzt.

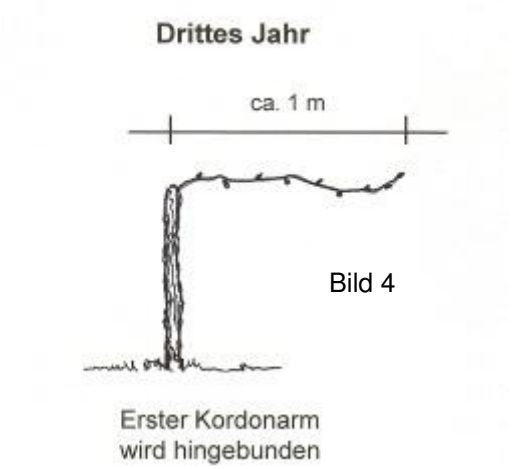
Der verholzte Trieb wird auf die gewünschte Stammhöhe (meist 80 bis 100 cm) zurückgeschnitten (Bild 2). Der angeschnittene Trieb sollte 8 bis 10 mm stark sein. Ist der Trieb zu dünn oder zu kurz, wartet man bis nach dem Austrieb im Mai und lässt nur einen grünen Trieb hochwachsen.

Die Triebe, die aus den Augen um den Etagendraht wachsen, sind für den weiteren Stockaufbau wichtig. Die aus den unteren beiden Augen wachsenden Triebe ergeben später die Grundlage der ersten Etage. Alle weiteren Austriebe am Stamm werden wieder im grünen Zustand ausgebrochen (Bild 3).

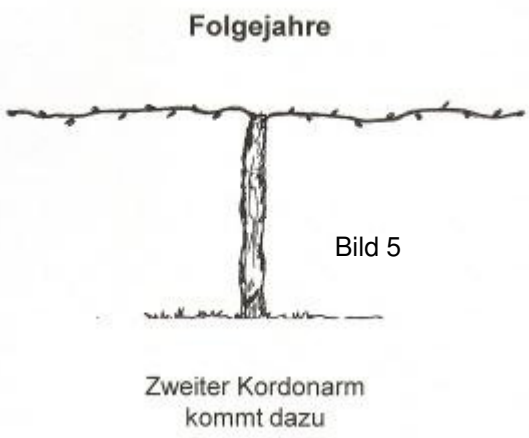
Achten Sie darauf, dass die Triebe, die Sie zum Stockaufbau benötigen, nicht abbrechen, also anbinden, und lassen Sie diese gerade in die Höhe wachsen (nicht einkürzen).



Die Triebe für die erste Etage werden erst im kommenden Frühjahr auf die "Etagendrähte" gelegt (Bild 4).

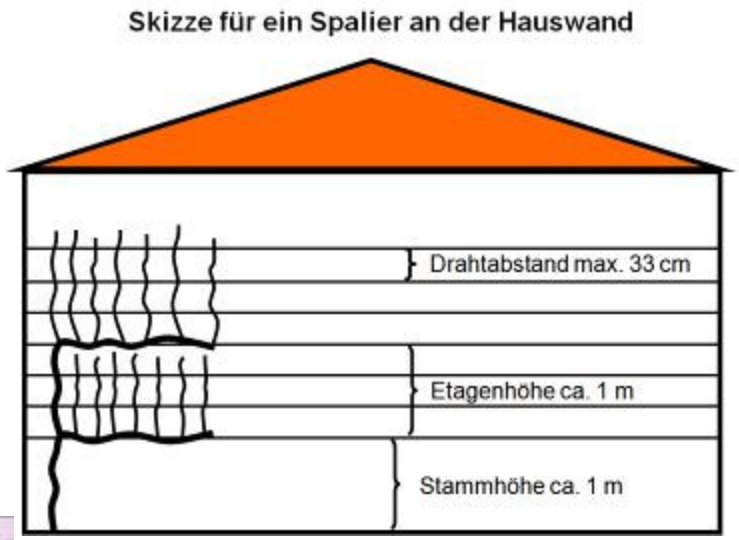


Wenn der Stock die erste Etage mit einem kräftigen Wuchs nahezu ausfüllt, kann eine zweite Etage aufgebaut werden (so wie die erste) (Bild 5).



Musterspalier

Das A und O der Rebenerziehung ist ein lockerer, luftiger Stockaufbau. Nebenstehender Abbildung können Sie die von uns empfohlenen Maße für ein Spalier entnehmen. Natürlich kann das Spalier jederzeit um weitere Etagen ergänzt werden. Nur bleibt dabei zu bedenken, dass Sie dann auch mehrmals im Jahr mit der Leiter am Rebstock arbeiten müssen. Als Material für das Spalier eignen sich am besten rostfreier Draht oder Edelstahldrahtseile. Montieren Sie diese so, dass die Drähte oder die Stahlseile ca. 10 cm von der Wand abstehen.



So sehen die Blüten der Rebe aus.

Pflege

Rebschnitt

Gebräuchliche Fachausdrücke

Rute: Trieb auf 8 bis 12 Augen zurückgeschnitten

Zapfen: Trieb auf 1 bis 2 Augen zurückgeschnitten

Zwei Grundsätze

Der Rebschnitt hat das Ziel, den Rebstock Zeit seines Lebens vital zu halten und schöne Früchte zu bringen. Der Schnitt im Frühjahr (Februar bis März) soll zu einem ausgewogenen Verhältnis zwischen der Wüchsigkeit des Stockes und seiner Fruchtbarkeit führen. Kurz gesagt: je stärker der Rückschnitt, desto größer die Wüchsigkeit und desto geringer die Fruchtbarkeit.

Dieser Grundsatz lässt sich leicht erklären. Der Weinstock legt nämlich seine Blütenknospen für das kommende Jahr schon im vorherigen Sommer an. Was also im Frühjahr austreibt, ist quasi schon seit dem vergangenen Jahr in Vorbereitung.

Wird der Rebstock nun zurückgeschnitten, so verringert sich dadurch die Zahl der Knospen, die am Stock bleiben, und damit auch direkt die Zahl der Blüten. Wenn der Weinstock weniger Blüten zu versorgen hat, dann bleibt ihm mehr "Kraft", die er in sein Wachstum stecken kann.

Wenn man sich diesen Zusammenhang vor Augen führt, wird auch klar, dass ein alter, erschöpfter Weinstock durch starken Rückschnitt wieder zu neuem Wachstum angeregt werden kann, beziehungsweise dass sich ein sehr wüchsiger, junger Stock im Wachstum bremsen lässt, indem man mehr Fruchtholz belässt.

Die Weinrebe blüht an grünen, diesjährigen Trieben, die auf einjährigem Holz wachsen. Wasserschosse, die direkt aus altem Holz (älter als zwei Jahre) wachsen, sind in den meisten Fällen unfruchtbar. Wer diese beiden Grundsätze beherzigt, macht beim Rebschnitt keine Fehler.

Also nochmals: Die Zahl der am Rebstock vorhandenen Knospen (Augen) bestimmt dessen Wüchsigkeit und Fruchtbarkeit. Grundsätzlich werden 90 % der vorhandenen Augen mit dem einjährigen Holz weggeschnitten. Alle weiteren Maßnahmen sind rein kosmetischer Natur. Der einzige wirkliche Fehler, den Sie beim Rebschnitt machen können, ist der, dass Sie den Weinstock von seinen Wurzeln trennen. Alles andere kann die Rebe verkraften. Sie können beispielsweise eine ganze Etage aus dem Spalier herausschneiden – absichtlich zur Verjüngung eines alten Stockes, ohne dass der Stock abstirbt.

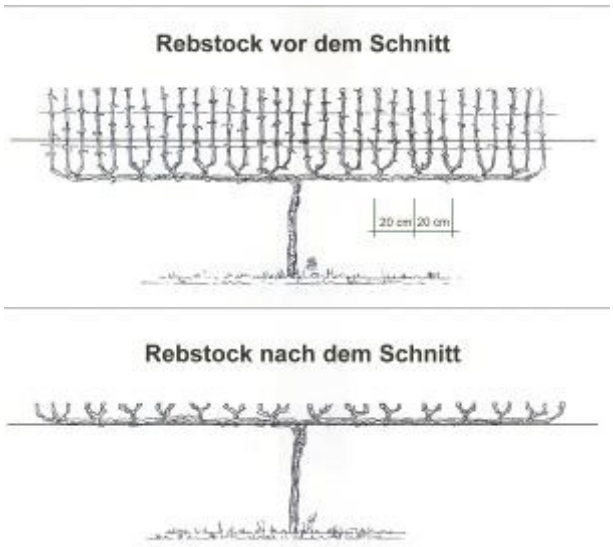
Der Zapfenschnitt

Bei einem Weinstock, der als Spalier erzogen wurde, ist der sogenannte Zapfenschnitt die zweckmäßigste Form des Schnittes. Um zu verhindern, dass der Zapfen mit der Zeit immer weiter nach oben wandert, ist es wichtig, immer den Zapfen möglichst kurz anzuschneiden. Man lässt nur ein bis zwei sichtbare Augen am Zapfen stehen.

Man geht folgendermaßen vor: Den einjährigen Trieb 1 bis 2 cm über dem untersten Auge abschneiden und schon hat man einen idealen Zapfen (Bild "Zapfenschnitt"). Aus den verbleibenden ein bis zwei Augen wachsen wieder ein bis zwei Fruchttriebe mit jeweils zwei bis drei Trauben.

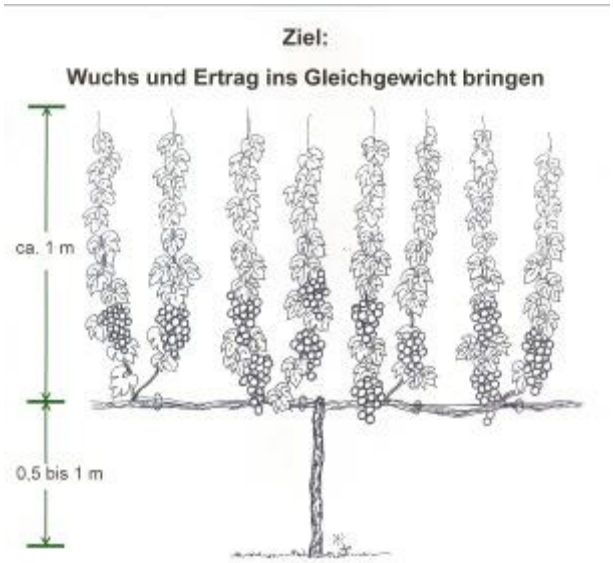
Lassen Sie ca. 20 cm Abstand (Rebscherenlänge) zwischen den Zapfen auf einer Etage des Spaliers, weil sonst der Weinstock im Sommer zu dichtlaubig wird und es leicht zu Pilzkrankheiten kommen kann.

Wenn Sie diese Hinweise beherzigen, wird Ihnen der Zapfenschnitt bald "locker" von der Hand gehen. Es ist wirklich keine Hexerei. Und wie gesagt, wenn Sie einen Fehler machen, wird Ihr Weinstock diesen durch sein Wachstum wieder ausgleichen.



Laubarbeiten

Alle Pflegearbeiten am Weinstock, die im Sommer gemacht werden, bezeichnet man als Laubarbeiten.



Nach unten oder hinten wachsende Triebe, Kümmertriebe und zu dicht stehende Triebe werden ausgebrochen.

Für ein gutes Gedeihen der Reben müssen Licht, Luft und Sonne (Wärme) auf die Reben einwirken können. Zu dicht stehende Triebe und zu dichtes Laub im Bereich der Trauben erhöhen selbst bei pilzwiderstandsfähigen Rebsorten die Gefahr der Infektion mit Pilzkrankheiten.

Folgende Laubarbeiten können diese Gefahr erheblich herabsetzen und tragen auch sonst noch zu einer guten Entwicklung des Weinstockes und seiner Trauben bei:

- Ausbrechen: Nicht benötigte Wasserschosse sowie Kümmertriebe und zu dicht stehende Austriebe werden kurz nach dem Austreiben im Mai entfernt. Am Zapfen sollten nicht mehr als zwei gut entwickelte Austriebe mit Blütenknospen stehen bleiben. Diese Arbeit hilft mit, die Erziehungsform zu erhalten und Verdichtungen in der Laubwand vorzubeugen.
- Heften: Grüne Triebe, die nicht in die Unterstützungsvorrichtung hineinwachsen oder sich nicht von alleine festranken, werden eingesteckt bzw. geheftet. Damit sorgt man für eine günstige gleichmäßige Verteilung der Triebe am Spalier und vermeidet Bruchschäden.
- Einkürzen: Zu lange Triebe können auf sechs bis zehn Blätter über der letzten Traube abgeschnitten werden. Der Weinstock braucht mindestens 10 Blätter pro Trieb, um genügend Zucker für die Trauben produzieren zu können. Wenn er zu wenig davon hat, wird die Reife verzögert und der Zuckergehalt der Trauben geringer. Deswegen auch die Empfehlung, 1 m Abstand zwischen den einzelnen Etagen zu lassen, weil die Triebe etwa diese Länge erreichen und nicht in die nächste Etage hinein wachsen sollen.
- Gipfeln: Ab Mitte Juli können überhängende, zu lang gewachsene Triebe etwas eingekürzt werden. Auch diejenigen, die in die nächste Etage des Spaliers einwachsen, kürzen Sie bitte ein. Achten Sie immer darauf, dass der Rebstock nicht zu dichtblättrig wird, das fördert die Widerstandsfähigkeit gegen Pilzkrankheiten.
- Entblättern: Zur optimalen Beerenreife vor allem bei blauen Trauben und zum vorbeugenden Schutz vor Pilzkrankheiten, insbesondere dem Grauschimmel (Botrytis), können ab Anfang August einzelne Blätter in der Traubenzone entfernt werden.

Vorsicht: Frühzeitiges und zu starkes Entblättern kann zu Sonnenbrandschäden an den unreifen Trauben führen!

Gute blaue Sorte: 'Muscat bleu'

Düngung und Pflanzenschutz

Düngung

Empfehlenswert ist eine Bodenuntersuchung vor der Pflanzung, um Nährstoffmangel bzw. eine Überdüngung zu vermeiden. Bei einem tiefgründigen und nährstoffreichen Boden ist in der Regel keine Düngung mit Mineraldüngern notwendig. Auf nährstoffarmen Standorten und bei geringer Wuchsleistung der Reben ist eine Düngergabe in Höhe von 10 bis 30 g von Mai bis Juli alle vier Wochen hilfreich. Man kann Mineraldünger oder biologischen Dünger verwenden. Empfehlenswert ist ein Volldünger mit hohem Magnesium-Anteil. Es gibt ebenfalls spezielle Magnesiumdünger. Die Düngewirkung ist am schnellsten, wenn man einen flüssigen Universaldünger verwendet, z. B. Erdbeerdünger.

Pflanzenschutz

Auch pilzwiderstandsfähige Rebsorten können bisweilen vom **Echten Mehltau** befallen werden. Infektionsgefahr besteht vor allem in den Monaten Juni bis August. Alle grünen Teile des Rebstockes können krank werden, also auch die jungen Trauben. Sorgfältig durchgeführte Laubarbeiten und eine luftige Erziehung machen aber in den meisten Jahren den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln überflüssig.

Schäden durch Echten Mehltau

Vor **Vögeln** und **Wespen** schützen engmaschige Netze, die bei Beginn der Traubenreife angebracht werden müssen. Mit Hilfe von zugeschnittenen Gazebeuteln können auch einzelne Trauben vor Fraßschäden gerettet werden. Die bekannten Gemüseschutznetze oder die im Erwerbsweinbau geläufige Seitenbespannung halten Wespen ab. Auf eine dichte Ausbringung ist zu achten!

Ein Vogelschutznetz bietet Schutz vor Vögeln und Wespen.

Ein tierischer Schädling, der gelegentlich auftritt, ist die **Pockenmilbe**, sie bekämpft man, indem man die befallenen Blätter im Mai/Juni entfernt.

Befall mit Pockenmilbe

Bewässerung

Im Garten gepflanzte Reben sollten Sie im Pflanzjahr gleichmäßig mit Wasser versorgen. In den Folgejahren ist nur bei extremer Hitze und Trockenheit eine Bewässerung erforderlich. Bei Kübelpflanzen ist dagegen immer für eine ausreichende Feuchtigkeit zu sorgen.

Ernte

Reife Trauben sind am Wohlgeschmack, der Beerenfarbe und am verholzten Traubenstiel zu erkennen. Auch wenn die erste Verkostung der Beeren bereits "Süße" signalisiert, wird die wirkliche Traubenreife erst nach mindestens einer weiteren Woche erreicht sein. Ungenießbare, faulende Beeren an reifenden Trauben sind zur Vermeidung weiterer Infektionen auszuzupfen.

Wenn Sie selbst Wein oder Saft herstellen möchten, brauchen Sie eine größere Menge Trauben. Die Saftausbeute liegt bei ca. 70 %, d. h. von 15 kg Trauben können 10 bis 12 Liter Traubensaft (Most) gewonnen werden. Im Kitzinger Weinbuch (siehe letzte Seite) steht übrigens alles, was man bei der Hausweinbereitung beachten sollte. Neben der Weinbereitung, die besondere Sachkenntnis erfordert, können Sie auch einfach das gärende Produkt - den "Bremser" oder "Federweißer" - genießen.

Trauben dienen des Weiteren als Zutat für die verschiedensten Gerichte und können in Form von Marmelade und Gelee konserviert werden.

Nun bleibt nur noch, Freude und Erfolg beim Anbau von Haus- und Gartenreben zu wünschen.

Ein Ertrag von 20 kg Trauben an einem Hausrebstock ist möglich!

Weitere Informationen

finden Sie im Internetangebot der Bayerischen Gartenakademie. Folgende Merkblätter stehen für Sie zur Verfügung:

	Die besten Obstsorten für den Haus- und Kleingarten (nur im Internet, 39 Seiten)
31 80	Weinstock am Haus – Gestaltungsmöglichkeiten
31 81	Traubensorten für den Haus- und Kleingarten
33 54	Rebenpockenmilbe und Kräuselmilbe am Hausrebstock
33 55	Falscher Mehltau am Hausrebstock
33 56	Echter Mehltau am Hausrebstock
33 58	Einbindiger Traubenwickler, Bekreuzter Traubenwickler
33 59	Grauschimmel, Botrytis am Hausrebstock
51 01	Bewässerungssysteme für Balkon und Terrasse

Bei Problemen mit Ihrem Hausrebstock können Sie die Experten der Bayerischen Gartenakademie um Rat fragen.
Gartentelefon: 09 31 / 98 01 - 147
Montag mit Freitag 10 - 12 Uhr
Montag mit Donnerstag 14 - 16 Uhr

Hinweise auf Literatur:

Schartl, A.: "Wein aus dem Garten"
Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG,
Stuttgart, Februar 2010
ISBN 10: 3-440-122905
ISBN 13: 978-3440-122907, 80 Seiten, 7,95 €

Arauner, P.: "Kitzinger Weinbuch"
Verlag Paul Arauner, Wörthstr. 34,
97318 Kitzingen, 230 Seiten, 10,90 €

Text: Abteilung Weinbau
Bilder: LWG, Engelhart, Schwab, Siegler, Becker
Zeichnungen: LWG, Engelhart

Bezugsquellen für Reben

Pilzwiderstandsfähige Rebsorten erhalten Sie in gut sortierten Baumschulen, Fachgartencentern oder direkt bei einer Rebschule. Dort finden Sie auch weitere Sorten, die z. T. jedoch noch nicht über einen längeren Zeitraum unter unseren Standortbedingungen geprüft sind.

Rebschule Steinmann
Sandtal 1
97286 Sommerhausen
Tel.: 09333/225
Fax: 09333/1764
www.reben.de

Rebschule Schmidt
Marktbreiter Str. 30
97342 Obernbreit
Tel.: 09332/3452
Fax: 09332/3986
www.rebschuleschmidt.de

Rebschule Wolf
Alter Dürkheimer Weg 7
67098 Ungstein
Tel.: 06322/63237
Fax: 06322/980807
www.wolfs-reben.de

Rebschule Volker Freytag
Theodor-Heuss-Str. 78
67435 Neustadt
Tel.: 06327/2143
Fax: 06327/3476
www.rebschule-freytag.de

Herausgeber:
Bayerische Gartenakademie Veitshöchheim
an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
An der Steige 15 • 97209 Veitshöchheim • Gartentelefon 09 31 / 98 01 – 147
www.lwg.bayern.de
ISSN 0944-8500

Ausgabe: September 2010